

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur



Erbauung und Belehrung.

Die einzige deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Saskatchewan und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Bätern zu Münster, Sask., Canada.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt).

3. Jahrgang No. 36

Münster, Sask., Donnerstag, den 1. November 1906

Fortlaufende Nr. 140

Aus Canada.

Saskatchewan.

Die während dieses Sommers in den drei westlichen Provinzen vorgenommene Volkszählung zeigt, daß Saskatchewan in den letzten fünf Jahren sowohl absolut als auch relativ den größten Bevölkerungszuwachs erfahren hat. Die Einwohnerzahl Albertas war 1901, 72,841; 1906, 184,000; die Saskatchewan 1901, 91,460; 1906, 257,000; und die Manitobas 1901, 255,211; 1906, 364,000.

Von dem soeben zu Regina zusammengetretenen Schwurgericht wurde die Gewährung eines neuen Prozesses für den Ungarn Magyar, welcher im vergangenen Frühjahr wegen Ermordung des Farmers Campbell zu Frohbiser zum Tode verurteilt worden war, verweigert. Der Unglückliche wird am 29. Nov. gehängt werden.

In Regina ist eine heftige Typhusepidemie ausgebrochen. Die Zahl der Kranken beträgt über 600 und täglich kommen noch neue Fälle dazu.

Die Handelskammer von Prince Albert läßt zurzeit durch einen sachkundigen Ingenieur den Saskatchewanfluß in Bezug auf seine Wasserkräfte untersuchen. Man glaubt, daß die enorme Wassermenge, die Saskatchewan mit ihrem reichen Gefälle bei Prince Albert, ohne besondere Schwierigkeiten zur Erreichung einer großen elektrischen Kraftstation verwendet werden könne.

J. McCloskey, ein Bremser an der C.N.R. fiel zwischen Erwood und Prince Albert, von einem westwärts gehenden Frachtzuge. Sechs Waggons gingen ihm über seine beiden Beine und trennten ihm eines vom Leibe, während das andere völlig zerquetscht wurde. Der Verunglückte wurde nach Prince Albert ins Viktoria Hospital gebracht, wo er am Abend des gleichen Tages seinen Verletzungen erlag.

Ein 24 Jahre alter Mann, namens T. Madison, hatte sich in Saskatoon zum Zahnarzt begeben, und wollte sich einen Zahn ziehen lassen. Nachdem er auf dem Stuhle Platz genommen, gab ihm der Dentist Aether, um ihn zu betäuben und gegen den Schmerz unempfindlich zu machen. Das Betäubungsmittel war aber anscheinend zu stark und Madison erlag demselben. Wiederbelebungsversuche, die sogleich von mehreren Ärzten angestellt wurden, blieben erfolglos.

D. J. Schoonoven, ein Landagent, der kürzlich von der Besichtigung der Eagle-Lake-Gegend nach Saskatoon zu-

rückkehrte, berichtet, daß er dort selbst eine mehrere Meilen lange Kohlenader von 30 Fuß Dicke gefunden habe. Schon früher wurden in jener Gegend, aber an anderen Stellen, Kohlenfunde gemacht.

Um den häufigen Streitigkeiten canadischer und amerikanischer Grenzbeamten in der Nähe von Portal, die eine Folge der Unbestimmtheit der Grenzlinie sind, ein Ende zu machen, sind zurzeit amerikanische und canadische Regierungsingenieure an der Arbeit, die internationale Grenze genau zu bestimmen und durch Merkmale zu bezeichnen.

Zu Canora brannte das im Bau begriffene und nahezu vollendete Imperial Hotel nieder. Der Verlust beträgt \$12,000 und muß vom Eigentümer, J. Sinnott, getragen werden, da das Gebäude noch nicht versichert war.

Alberta.

Nach Schätzungen wird die Kohlenförderung der Provinz Albertas für das laufende Jahr 1,250,000 Tonnen betragen.

Das Legen des Geleises auf der Hauptlinie der C.N.R. von Edmonton nach White Whale Lake hat begonnen, und alle Kontraktoren sind eifrig an der Arbeit, um diese Strecke noch vor Einbruch des Winters zu vollenden.

Am 10. November wird von Edmonton eine Kriepost nach den im hohen Norden gelegenen Subjoubagposten, Fort Resolution und Fort MacPherson und den dazwischen gelegenen Punkten abgehen.

Bei Fort Saskatchewan sind unter den HalbIndianern die Blattern ausgebrochen. Die von der Krankheit Befallenen, wurden unter Quarantäne gestellt, und Vorbereitungen wurden getroffen, das weitere Ausbreiten der Krankheit zu verhüten.

Zu Black Falls bei Calgary kam ein gewisser Charles Stevenson mit einer Flasche Schnaps nach Hause, welche er, als er sich zu Bette begab, unter das Kopfkissen steckte. Am Morgen sah er seinen fünfjährigen Knaben aus der Flasche trinken, die derselbe schon beinahe geleert hatte. Der Knabe starb bald nachher unter schrecklichen Schmerzen an Alkoholvergiftung.

Bei Wetaskiwin fiel W. Stephenson, ein Bremser, von einer Frachcar, die dann über ihn hinwegging. Der Unglückliche wurde auf der Stelle getötet.

Manitoba.

Winnipeg. Die C.N.R. läßt gegenwärtig einen Winterfahrplan für ihre Linien ausarbeiten, der anfangs November in Kraft treten wird.

In Winnipeg wird eine Gesellschaft

organisiert, um Kohlenminen bei Edmonton anzulegen und die Kohle nach Winnipeg auf den Markt zu bringen. Man glaubt, man wird diese Kohle für \$6.00 kaufen können.

Einem richtigen Judenstreiche fielen einige deutsche Farmerleute von Woodridge in Winnipeg zum Opfer. Dieselben wagten sich in einen Judenladen und wollten daselbst einige Ringe kaufen. Der geforderte Preis betrug \$10; nach einigem Handeln ließ sich jedoch der Jude herbei auf \$8 heruntergehen. Als ihm aber dann die Käufer eine 10 Dollarnote zur Bezahlung reichten, hörten sie zu ihrer Verwunderung, daß sie nichts herausbekommen würden. Ein Polizist wurde gerufen, um die Sache zu schlichten, und aller Anschein wies auf einen offensichtlichen Diebstahl von seiten des Verkäufers hin. Als aber den betrogenen Leuten gesagt wurde, daß sie, um ihr Geld zurückzubekommen, einen oder zwei Tage in der Stadt bleiben müßten, zogen sie es vor heimzugehen und dem Juden das gestohlene Geld zu lassen.

In betrunkenem Zustande feuerte in Winnipeg Frederick Drew aus Eifersucht drei Revolvergeschosse auf die Regierungsinferne Jackson ab. Sämtliche Geschosse trafen, doch sind die Verletzungen nicht tödlich.

Zu Lyndall wurde der neue General Store des G. A. Little durch aus unbekannter Ursache ausgebrochenes Feuer vollständig zerstört. Der etwa \$6000 betragende Verlust ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

Die Erdarbeiten der Midland Eisenbahn von Carman nach Portage la Prairie sind vollendet und auch das Geleise ist nahezu gelegt.

Fred Mills fiel im Fracht Depot der C.P.R. zu Winnipeg eine Treppe hinunter und erlitt einen Schädelbruch. Er wurde in das St. Boniface Hospital gebracht; an seinem Auskommen wird gezweifelt.

Bei Elk, nicht sehr weit von Winnipeg, entgleiste ein Frachtzug. Dem Lokomotivführer Unger wurde dabei ein Bein gebrochen und außerdem wurde er durch ausströmenden Dampf sehr schwer verbrüht. Er wurde mittels Sonderzuges ins Hospital nach Winnipeg gebracht. Es sollen noch einige andere Personen Verletzungen erlitten haben. Die 16 stündige Verspätung, mit welcher der westlich gehende Personenzug am Montag der letzten Woche in der St. Peterskolonie ankam, war durch diesen Unfall veranlaßt.

Ontario.

Ottawa. Herr Courtney, Deputy Minister der Finanzen, hat sich entschlossen, am 31. Oktober von seinem

Amte zurückzutreten. Zu Herrn Courtney verliert die Regierung einen tüchtigen Beamten, der 35 Jahre sein Amt treu verwaltete.

Ottawa. Vom 1. Januar bis 30. Sept. wanderten aus England, Schottland und Irland 102,250 Personen nach Canada aus, gegen 73,808 in der gleichen Zeit in 1905. Nach den Ver. Staaten wanderten in genannten neun Monaten 117,648 Personen aus.

Toronto. Die Regierung der Provinz Ontario hat beschlossen, im nördlichen Ontario sechs Townships zur ausschließlichen Besiedlung durch canadische Burenkriegsveteranen zu eröffnen. Jedes Township wird für 144 Ansiedler Raum bieten; im Ganzen werden also 864 Veteranen Land erhalten können. Das Land soll durchweg gut sein.

Toronto. Die Untersuchung der Bücher der bankrott gegangenen „Ontario Bank“ in Toronto ergibt einen in Canada geradezu beispiellosen Schwund; abgesehen von großen Fälschungen, wurde auch die unliebsame Entdeckung gemacht, daß von angeblich vorhandenen Sicherheitspapieren solche im Betrage von beinahe einer Million Dollars überhaupt nicht existieren. Auf weitere böse Enthüllungen darf man gefaßt sein, sicher aber ist jetzt schon, daß die Aktionäre keinen Cent erhalten werden.

Der neue Stahl dampfer „Snyder“ fuhr kürzlich mit einer Ladung von 380,000 Bushel Getreide von Fort William ab. Es ist dies die größte Ladung von Getreide, die je auf den großen Seen befördert wurde. Der „Snyder“ ist eines der größten und stärksten Schiffe auf den großen Seen; seine Länge beträgt 550 Fuß, seine Breite 56 Fuß und seine Ladefähigkeit 11000 Tonnen. Um sich einen Begriff von dieser Ladung zu machen, sei erwähnt, daß zur Beförderung derselben 100 Eisenbahnzüge von je 38 Waggons erfordert würden. Der Wert des Beizens, mit dem der „Snyder“ Fort William verließ, beträgt eine viertel Million Dollars; für die Verfrachtung dieser Getreidemenge werden die Eigentümer des Schiffes \$9,500 erhalten.

Zu Oneida feierten Hector Foster und seine Gattin ihre silberne Hochzeit, zu welcher eine große Menge Gäste geladen waren. Bei dem Festmahl wurden in Kupferkesseln gekochte Hühner aufgetragen. Kurz nach dem Genuß dieser Hühner erkrankten 85 Personen an Grünspanvergiftung. Zwei der Gäste starben, fünf andere sind gefährlich krank, die übrigen außer Lebensgefahr. Nur zwei Personen, die von den Hühnern nichts genossen hatten, entgingen der Vergiftung.

Der erste Store

der in Watson gebaut wurde

Ist heute der größte, schönste und billigste

Habe soeben eine halbe Car Möbel erhalten und eine schöne Auswahl von Weihnachtsgeschirr, das schönste und billigste, das Ihr noch je gesehen habt. Besonders mache ich meine Kunden auf meine Winterware aufmerksam und auf eine große Auswahl an Eisenware. Habe das beste Mehl und laufe alle Farmprodukte zu den höchsten Marktpreisen, sowie alle Sorten Getreide, wofür ich mehr bezahle, als die Elevators. Da ich öfters nach Humboldt komme, so benütze ich immer die Gelegenheit, mich nach den Preisen zu erkundigen und finde stets, daß ich die niedrigsten Preise habe. Kommt und überzeugt Euch selbst davon!
Mit bestem Dank für das werthe Vertrauen meiner alten und neuen Kunden verbleibe ich Euer wohlwollender

JOS. P. HUFNAGEL

WATSON

SASK.

GREAT NORTHERN LUMBER CO. Ltd.

Humboldt, Sask.

LAND!

LAND!

Wir betreiben ein allgemeines Landgeschäft. Wir kaufen und verkaufen. Wir sind Agenten für die Ländereien der German American Land Co. Ltd. Wenn Sie kaufen wollen, so sprechen Sie bei uns vor. Wir sind stets bereit für einen Landhandel, einerlei ob Sie kaufen oder verkaufen wollen. Wenn Sie ihre Farm verkaufen wollen, so kommen Sie zu uns. Wir bezahlen bar auf der Stelle.

Auch betreiben wir ein allgemeines Geschäft in Farmarleihen. Wenn Sie Geld auf ihre Farm borgen wollen, können wir Sie bedienen.

Achtungsvoll, Great Northern Lumber Co., Ltd.

F. Heidgerken, Manager.

Albert Nenzel,
Münster.

Establiert 1903.

Loc. 3. Lindberg,
Dead Moose Lake.

NENZEL & LINDBERG

haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, Sask.

Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

Wir verkaufen:

Groceries, Mehl, Futter, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Bauholz, Latten und Schindeln, Nägel, Fenzdraht, Salz, De Laval Cream Separators, Wagen, Pferde und Ochsen.

Soeben erhalten: Eine Carladung Kentucky Drills, die sich in den letzten zwei Jahren als die besten erwiesen haben.

Wir sind Agenten für die berühmten

Massey Harris-Binder, Grasmähmaschinen, Pflüge,
Eggen und allerhand

Farm-Maschinerie

Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen. Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet und ihnen der beste Rat erteilt.

Nenzel & Lindberg.

Deutsche Bücher

werden billigst besorgt durch
A. VONNEGUT....

41 W. EXCHANGE ST.
ST. PAUL, MINN.

„Allgemeiner Bücherkatalog“ frei auf Verlangen.

G. E. McCraney

Advokat und Notary Public,

Rechtsanwalt für die Imperial Bank
of Canada.

Office neben der Imperial Bank.

Humboldt, Sask.

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich in St. Gregor einen General Merchandise Store eröffnet habe und ersuche die Ansiedler freundlichst um ihre Kundenschaft.

A. J. RIES, St. Gregor, Sask.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, u.
Anwalt der Union Bank of Canada und
der Canadian Bank of Commerce.

Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf
Hypotheken zu verleihen unter leichten
Bedingungen. Humboldt, Sask.

HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Ehemals bekannter Hotelleigner in Wapeton und
West-Superior.

Reisende finden beste Accomo-
dation bei civilen Preisen.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Spirituosen

wie: Wein, Bisk, Branntwein, Whiskey,
sowie Pfeifen, Tabak & Cigarren.

Wm. Ritz, Hostler
Gegenüber dem Bahnhof.

In den Cementwerken der Belville Cement Co. wurden zwei Arbeiter durch vorzeitige Entladung eines Dynamitschusses buchstäblich in Atome zerissen. Leichenteile der Unglücklichen wurden noch in einer Entfernung von 100 Fuß von der Unfallstelle aufgefunden.

Im White Fish Lake bei Port Arthur ertrank beim Fischen ein reicher und prominenter Amerikaner und Bürgermeister der Stadt Dayton in Ohio, namens Chas. Snyder. Derselbe war mit einem halben Duzend anderer reicher Amerikaner zu einem Jagdausflug nach Ontario gekommen.

In Folge einer Kollision auf der C.P.R. bei Station Cache, wurde Geo. Keeley, ein Kondukteur der genannten Bahn getötet und zu Asche verbrannt; der Zug, welcher in die Kabuse einrannte, in der sich Keeley befand, setzte diese in Brand und als das Feuer gelöscht war, fand man nur noch die Aschenreste des Unglücklichen vor, die sorgfältig in eine Kiste gepackt und nach Fort William gebracht wurden, wo sie auf dem Friedhofe ihren letzten Ruheplatz fanden; Keeley hinterläßt Frau und drei Kinder.

British Columbia.

Auf Weisung des Bürgermeisters Buscombe hat die städtische Polizei von Vancouver die dortige Einwanderungsstation der canadischen Regierung umstellt, um die Landung einer Anzahl indischer Hindus zu verhindern. Der Widerwille der Bewohner gegen die Einwanderung von Hindus hat einen hohen Grad erreicht, und ähnliche Unruhen, wie vor mehreren Jahren bei dem Aufbruch gegen die Zulassung chinesischer Kulis, sind zu befürchten. Der Dampfer „Empress of Japan“ hatte über 1000 Hindus gebracht, doch keinem von ihnen wurde gestattet, an Land zu kommen. Das Verhalten der Stadbehörden wird wahrscheinlich noch zu Schwierigkeiten mit der Dominion Regierung führen, da es zweifelhaft ist, ob die Stadt überhaupt das Recht hat, die Landung von Einwanderern zu verhindern.

Bei Gelegenheit eines Processes der bei Nelson gelegenen Fernie Lumber Co. gegen die Great Northern Eisenbahn für Feuerschaden, wurde die Entdeckung gemacht, daß die genannte Lumber Co. die Provinzialregierung um eine bedeutende Summe beschwindelt hat. Nach dem Gesetz hat nämlich jede Sägemühle alle zwei Monate an den Regierungsinспекtor Rechenschaft abzulegen über die Menge des von ihr geschnittenen Holzes, und an denselben 50¢ für je 1000 Fuß zu bezahlen. Während der Monate April, Mai und Juni 1904 kollektierte der Regierungsinспекtor Martin von der Fernie Sägemühle den Betrag für 900,000 Fuß Holz, die laut den Büchern der Gesellschaft geschnitten worden waren. Die bei Gelegenheit des Processes vom Gericht untersuchten Bücher zeigten aber, daß während dieser 3 Monate 2,000,000 Fuß Holz geschnitten worden sind, also mehr als zweimal so viel als der Regierung gegenüber angegeben wurde. Regierungsbeamte begaben sich nach der Sägemühle, um die Angelegenheit an Ort und Stelle zu untersuchen.

Quebec.

Auf dem Landweg des ehrbaren Clifford Sifton bei Brockville am St. Lawrenceflusse heimste der Gärtner Wm. Griffith eine schöne Ernte von Erdnüssen (peanuts) ein, welche er in diesem Frühjahr gepflanzt hatte. Das Anpflanzen von Erdnüssen war nur ein Versuch, aber das Erntergebnis zeigt, daß völlig ausreife und schmackhafte Erdnüsse in dieser Gegend gezogen werden können.

Ver. Staaten.

Washington. Der Streit zwischen canadischen und amerikanischen Fischern bezüglich der Fischereirechte auf den großen Seen, der schon 20 Jahre dauert, wird durch einen Bericht in ein ganz neues Licht gerückt, den Kapitän E. C. Chayter vom Postkutter Morrill an das Staatsdepartement gerichtet hat. Der Kapitän erklärt, daß die amerikanischen Fischer fortgesetzt die Grenze verletzten, aber von den canadischen Patrouillebooten stets mit großer Rücksicht behandelt worden seien.

Der neue Gesandte Columbiens bei den Ver. Staaten, Enrique Cortez, befindet sich in Washington, um mit dem Präsidenten und Staatssekretär über die Verträge zu unterhandeln, durch welche die Differenzen zwischen Columbia und den Ver. Staaten und zwischen Panama und Columbia beigelegt werden sollen.

Den Fichteninsulanern, welche die Insel von Kuba loslösen und an die Ver. Staaten angliedern möchten, hat der Kriegsssekretär Taft rundweg erklärt, daß daraus nichts werden würde.

Dem Justizdepartement in Washington sind neuerdings Mitteilungen darüber gemacht worden, daß im südlichen Florida, unterhalb Tampa, wirkliche Sklaverei bestünde und sich dort Hunderte von Personen, Weiße und Schwarze, in solcher befinden. Diese Zustände sollen von Unternehmern im Norden, welche dort im Holzgeschäft, sowie in der Terpentingewinnung tätig sind, herbeigeführt worden sein. In verschiedenen Counties sollen sogar Beamte dabei behilflich gewesen sein, Regier in das Sklavenverhältnis zu bringen.

New York. Im September sind in New York 73,812 Einwanderer gelandet, von denen 5352 als Deutsche klassifiziert wurden. Die Gesamtimmigration in den ersten acht Monaten dieses Jahres belief sich auf 840,287 Seelen.

Umgeben von den nächsten Familienmitgliedern starb am 16. Okt. im Hotel Majestic Frau Jefferson Davis, die Witwe des ehemaligen konföderierten Präsidenten. Der Tod trat nicht unerwartet ein. Nur durch künstliche Mittel war in den letzten 24 Stunden der schwache Lebensfunke im Stimmengalton gehalten worden. Der Kampf der Frau, die im letzten Mai 80 Jahre alt geworden war, gegen den Tod war ein so zäher, daß die Verwandten eine Heilung auf einen günstigen Ausgang hofften, doch die Ärzte erklärten, diese Hoffnung so gleich als vergeblich.

Pittsburg, Pa. Auf dem Regierungsboot „Gladiator“ in Pittsburg, Pa., explodierte vor kurzem ein Dampfessel, wobei drei Mann sofort getötet, sechs andere schwer verletzt, das Schiff sowie ein Hebelkahnboot zertrümmert und auch noch andere Eigentumszerstörungen angerichtet wurden.

Tamaqua, Pa. Bei einer Explosion im Trodenhause der Fabrik der „Duprat Powder Company“ wurden vier Männer getötet und einer schwer verletzt. Die durch die Explosion verursachte Erschütterung wurde im Umkreise von zehn Meilen gespürt.

Chicago, Ill. Hier hat die zwischenstaatliche Handelskommission mit der Untersuchung der Anlagen gegen die Eisenbahnen begonnen, welche beschuldigt sind, Personen, die Getreidespeicher von ihnen gemietet hatten, begünstigt und sich mit Getreidehändlern zur Ausbeutung der Farmer verschworen zu haben.

Die Dummen werden nie „alle“. L. M. Michaels, oder „Professor S. C. Moreta“, wie er sich auch nennt, Vorsteher des „Western College of De-cult Science“, an der Warren-A-e.,

wurde von den Postinspektoren Sharon und Gerner unter der Auflage eingelocht, vermittelst Benutzung der Post Schwindel getrieben zu haben. Eine Beschwerde über Michaels kam von einer Frau R. D. Lincoln in Milwaukee. Sie ist von ihrem Gatten verlassen worden, und von dem Wunsche befeelt, daß er zu ihr zurückkehren möchte, wandte sie sich an den „Professor“, der mit Hilfe seiner „occulten Wissenschaft“ den in der Ferne Grollenden zurückzuberufen sollte. Michaels verlangte angeblich von ihr eine Haarlocke und \$25. Beides will sie ihm im letzten März zugestellt haben, aber der herbeigesehnte Gemahl hat sich noch immer nicht eingefunden.

Cincinnati, O. Eine Cincinnati-Delegation wird sich nach Washington begeben, um den Kongreß zu einer Bewilligung von 50 Millionen Dollars behufs Herstellung eines permanenten Wasserlaufes, resp. Fahrinne von 9 Fuß im Ohio zu veranlassen. Im Laufe der nächsten Jahre wird sich der Kongreß überhaupt zu größeren Bewilligungen für die Hebung der Binnenschifffahrt verstehen müssen, die über der Entwicklung des Eisenbahnwesens lange hat zurückstehen müssen, nun aber nicht weiter vernachlässigt werden darf.

Cheyanne, Wyo. Beim Zusammenstoß zweier Güterzüge sind auf der Strecke der Union Pacific-Bahn bei Ridge in der Nähe von Laramie in Wyoming fünf Menschen getötet worden. Der Zusammenstoß hat seinen Grund in mißverstandenen Fahrtbefehlen. Die Collision war so heftig, daß beide Lokomotiven zertrümmert und die Berunglückten auf der Stelle getötet wurden.

Valentine, Tex. Die erste Sendung von Buchtelephanten für die in der hiesigen Nähe von J. P. Adams und anderen von New York eingerichtete Elephantenzüchterei ist hier eingetroffen. andere Sendungen werden binnen wenigen Wochen eintreffen. Dies soll der erste Versuch zur Züchtung von Elephanten in großem Maßstabe in diesem Lande sein.

Los Angeles, Cal. Die chinesische Kriegsschiffe „Wang Ho“, welche vor einem Jahre hiesige Geschäftsleute von der chinesischen Regierung für Ausstellungszwecke gekauft haben, ist im Hafen von San Pedro eingelaufen und ist das erste chinesische Kriegsschiff, welches je einen amerikanischen Hafen berührt hat.

Miami, Fla. Der Kapitän des untergegangenen Dampfers „St. Lucie“ berichtet, daß die 250 Bewohner von Elliotts Key, einer kleinen Insel, 25 Meilen südlich von Miami entfernt, durch eine furchtbare Flutwelle ums Leben kamen. An Bord der „St. Lucie“ befanden sich 1000 Passagiere, von denen 25 durch die gleiche Flutwelle ins Meer gespült wurden. Eine Barke, auf welcher sich 100 Personen befanden, wurde von ihrem Ankerplatz losgerissen. Später wurde die Barke in der Nähe der Bahama-Inseln aufgefischt. 50 Personen waren ertrunken.

Kirchliches

Winnipeg, Man. Es wird erwartet, daß der hochw. Herr Erzbischof Langevin von seiner Komreise noch vor dem Feste Allerheiligen in seiner Residenz, St. Boniface, eintreffen wird.

Die Oblaten Väter haben in St. Boniface ihr aus 40 Aclern bestehendes Eigentum, auf welchem sich eine alte Indianer-Industrieschule befindet, für den Preis von 148,000 verkauft.

Montreal, Quebec. Die ehrw. Mutter Hamel, die Generaloberin des Ordens der grauen Nonnen, feierte das 50jährige Jubiläum ihres Eintrittes in

den Orden der grauen Nonnen. Mutter Hamel war für viele Jahre Oberin über die westlichen Missionen dieses Ordens, und residierte als solche im Mutterhause zu St. Boniface.

St. Paul, Minn. Unter großartigen Feierlichkeiten wurde am Sonntag den 21. Okt. das 50jährige Jubiläum des Bestehens der von Benediktinerpatres aus der St. Johannesabtei pastorierten Maria-Himmelfahrtsgemeinde gefeiert. Der hochw. Herr Erzbischof Ireland celebrierte das feierliche Pontificalamt, wobei ihm die meisten noch lebenden Patres, die in der Gemeinde tätig waren, oder es noch sind, assistierten. Die Festpredigt wurde vom hochw. P. Augustin Brodmeyer O. S. B. gehalten. Nach dem feierlichen Gottesdienste fand in der Knabenschule ein Festessen statt, wobei sich auch die Jubilare, die an der Gründung der Gemeinde beteiligt waren, 57 an der Zahl, beteiligten. — Am Montag celebrierte der hochw. Herr Abt Peter Engel O. S. B. ein Pontificalrequiem für die verstorbenen Pfarrer, Hilfspriester und Mitglieder der Gemeinde. Abends um 8 Uhr fand in der Schulhalle eine Unterhaltung statt.

Minneapolis, Minn. Hier wird demnächst die erste syrische katholische Kirche im Westen vom hochw. Herrn Gabriel Korkemas etabliert werden. Der von ihm organisierten Gemeinde haben sich bereits 35 Familien angeschlossen.

Great Falls, Mont. Bei der kürzlich erfolgten Grundsteinlegung zur Kathedrale für die neue Diözese von Great Falls, Mont., hob der hochw. Herr Bischof O'Dea von Seattle, Wash., die bemerkenswerte Tatsache hervor, daß gegenwärtig alle vier Bischöfe der Erzdiözese Oregon (nämlich von Oregon, Washington, Idaho und Montana) mit der Errichtung von Cathedral-Kirchen im Gange sind.

Oklahoma City, Okla. Der hochw. Herr Bischof Meerchaert hat an Stelle des P. Aldephons Lanslots, O. S. B., der befanntlich zwecks Gründung einer Benediktiner-Niederlassung nach Südafrika abgereist ist, den hochw. Vater Bernard Mutsaers, D. D., von Guthrie, als Pfarrer an die St. Josephs-Kathedrale berufen. Derselbe ist ein geborener Holländer und hat seine Studien in Rom gemacht, wo er sich auch den Doktorgrad in der Theologie erwarb. Er ist 35 Jahre alt.

Regensburg, Bayern. Der bisherige Bischof der Diözese Passau in Bayern, Dr. Franz Anton v. Henle, ist nach Regensburg versetzt worden. Er ist der Nachfolger des Bischofs Dr. J. v. Senefrey, welcher Mitte August d. J. aus dem Leben schied. Franz Anton v. Henle wurde am 22. Mai 1851 zu Weißenhorn in Schwaben geboren, wurde 1873 zum Priester geweiht und erhielt schon kurze Zeit darauf das Amt eines Präfecten am bischöflichen Seminar in Dillingen. Im Jahre 1877 siedelte Henle nach München über, wo er bis 1890 als Privatdozent für biblische Exegese wirkte. Dann zum Domkapitular in Augsburg ernannt, wurde er 1895 zum Generalvikar befördert und am 3. April 1901 vom Prinzregenten Luitpold zum Bischof von Passau nominiert. Bischof v. Henle, der auch Reichsrat der Krone Bayerns ist, hat verschiedene beachtenswerte Schriften veröffentlicht.

Trier, Preußen. Die Festlichkeiten zu Ehren des silbernen Bischofsjubiläums des hochw. Herrn Bischofs Dr. Korrum sind wahrhaft glänzend bei bestem Wetter verlaufen. Am 24. Sept. wurde dem Jubilar ein großer Fackelzug mit Serenade und Illumination dargebracht, wobei Oberbürgermeister v. Bruchhausen eine sehr warme Begrüßungsansprache hielt, auf die der Bi-

schöf tiefbewegt dankte. Am 25. hielt der Jubilar das feierliche Pontificalamt im Dome, dem Cardinal Fischer vom Throne aus assistierte, und darauf eine ergreifende Predigt vom Chore aus. Der Dom war bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch die weiteren Festlichkeiten hatten einen außerordentlich glänzenden Verlauf und legten den besten Beweis dafür ab, welcher großen Verehrung und Wertschätzung sich der Oberhirte bei allen Kreisen erfreut. Die Stadt Trier hat ihm zu Ehren eine „Korum-Stiftung“ errichtet, deren Ertrag Wohltätigkeitszwecken dienen soll. Als Jubelgabe der Diözese überbrachte die Diözesangeistlichkeit dem Bischof 61,000 Mark.

Fulda. Ein äußerst seltenes Ordensjubiläum, nämlich das diamantene, hat die Abtissin des Benediktinerinnen-Klosters in Fulda, Hessa Nassau, die ehrw. Schwester Benedikta Reinhardt, am 15. September d. J. in noch ziemlicher Rüstigkeit und geistiger Frische begangen.

Genf, Schweiz. Im großen Rate von Genf hat am 21. September der protestantische Conservative Ratty den Antrag gestellt, die prächtige Liebfrauen-Kirche den wirklichen Katholiken von Genf zurückzuerstatten, und dieser Vorschlag ist sehr günstig aufgenommen worden. Die Kirche wurde 1874 von der Regierung ihren Eigentümern weggenommen und den Altkatholiken übergeben, die damals in ihrem Feldzuge wider den hl. Stuhl hier wie in vielen anderen Kantonen der Schweiz die Vertreter der Staatsgewalt auf ihre Seite gebracht hatten.

Rom. Wie es heißt, beabsichtigt der hl. Vater, im November oder Anfangs Dezember ein Konsistorium abzuhalten, in welchem auch einige Kardinalkreiere werden sollen. Mit ziemlicher Bestimmtheit wird allgemein Msgr. Falconio, der gegenwärtige apostolische Delegat in Washington, als einer derjenigen genannt, welche zum Kardinalat erhoben werden sollen. Während sonst von den päpstlichen Diplomaten es nur die Nuntien von Wien, Madrid und Lissabon waren, welche auf Grund hergebrachten Rechtes als Kardinalkreiere nach Rom heimkehrten, ist es in den letzten Jahrzehnten üblich geworden, daß auch der Posten des apostolischen Delegaten von Washington als eine zum Kardinalat führende Stelle betrachtet wird, ein Beweis für die Wichtigkeit, die man in Rom der Kirche in Nordamerika beilegt.

— Kardinal Macchi, Sekretär der Breven, hat seine Würde als Apostolischer Verwalter der Benediktinerabtei von Subiaco niedergelegt und ist der bisherige Generalprovikar Msgr. Egnitti mit der interimistischen Verwaltung betraut worden.

— Für das im September 1908 stattfindende goldene Priesterjubiläum des gegenwärtigen Papstes Pius X. werden in ganz Italien bereits allseitige Vorbereitungen getroffen und wird erwartet, daß bei den in Rom stattfindenden Festlichkeiten sämtliche Diözesen und sonstige Kirchendistrikte der Welt vertreten sein werden.

— Auf der Gewerbeausstellung zu N. hing ein Stück Sohlenleder mit einem Zettel dran, worauf geschrieben stand: „Dieses Sohlenleder ist von einem inländischen Ochsen verfertigt.“

— Ein junger, wohlgekleideter Mann kam regelmäßig in einen Gasthof und trank, so oft es sich tun ließ, den Gästen den Wein weg. Darüber ertappt, fragte ihn einer derselben, mit welchem Rechte er ihm seinen Wein wegrünke. „Mit dem vollsten Rechte von der Welt.“ war die Antwort, „denn auf dem Schilde steht geschrieben: Hier trinkt man fremde Weine.“

KLASEN BROS.

Händler in

Baumaterialien

jeder Art.

Wagen, Schlitten, „Cutters.“
Gelder zu verleihen auf verbesserte Farmen zu acht Prozent Zinsen. Wegen Näherem spreche man vor in der Office.

DANA, SASK.

Man gehe zu
J. S. Lyons
für
Baumaterial
Ich habe stets anhand:
No. 1 Lumber, Latten, Schindeln, Fenster, Türen u. Sash, sowie auch Moldings, Backsteine und Kalk. : : : : :
Alle Arten Farmmaschinerie
Leute, die zu bauen beabsichtigen werden wohl tun, vorher bei mir vorzusprechen.
Hards in
Humboldt, Watson u. Bruno.

Henry Thien, Präf.

Henry Bruning, Secr. Schaftm.

Muenster Supply Company, Ltd.

Münster, Sask.

Wir haben jetzt eine vollständige Auswahl von Sommerkleidern und Schnittwaren, fertigen Kleidern für Männer und Knaben, sowie von Schuhen und Stiefeln.

Wir sind Händler in allen Arten Baumaterialien, Bauholz, Sash, Türen, Moldings, Eisenwaren, General Merchandise, Groceries, Schuhen und Stiefeln, Getreide, Mehl und Futter.

Sie um Ihren geneigten Zuspruch ersuchend, Achtungsvoll

Muenster Supply Co. Ltd.

Muenster, Sask.

Ritz & Hoerger

Humboldt, Sask.

Eisenwaren, Bauholz und Maschinerie.

Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben soeben eine Carladung von **Koch- und Heizöfen**

erhalten, welche wir unseren Kunden zu den billigsten Marktpreisen anbieten. Kommet und sehet unser Warenlager, bevor Ihr anderswo lauft! Unser Lager von „Shell Hardware“ und schweren Eisenwaren ist stets vollständig.

RITZ & HOERGER

„St. Peters Bote“

J. O. S. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktinern des St. Peters Klosters, Münster, Sask., Kanada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorauszahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“,
MUNSTER, SASK., CANADA.

Gelder schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldeanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Kirchencalender.

- 4. Nov. 22. Sonnt. nach Pfingsten. Ev. vom Zinsgrofchen. Karl Vorkrom. Emerich
- 5. Nov. Mont. Zacharias und Elisabeth.
- 6. Nov. Dienst. Leonhard. Erlefried.
- 7. Nov. Mittw. Willibrord. Engelbert.
- 8. Nov. Donn. 4 gekrönte Brüder. Gottfried
- 9. Nov. Freit. Theodor. Arminius.
- 10. Nov. Samst. Andreas Avell. Tryphon.

Empfehle den „St. Peters Bote“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

Editorielles.

Als großer Freund von Zwangserziehung zeigte sich der „Rev.“ Prinzipal Patric, ein protestantischer Prediger in Winnipeg, einem Reporter der Free Press gegenüber. Unter anderm sagte der „Rev.“ Prinzipal, ein Gesetz, das die Eltern zwingt, ihren Kindern eine Erziehung zu geben, sei absolut notwendig, und in Bezug auf ein solches Gesetz würde er keine Rücksicht nehmen auf Sektendifferenzen, wenn sich solche etwa dagegen geltend machen sollten. Erziehung sei für das Wohl der Gesellschaft unbedingt notwendig, und es dürfe dem freien Willen eines Vaters ebensowenig überlassen werden, ob er seinem Kinde eine Erziehung angedeihen lassen will, als es ihm überlassen ist, Steuern zu bezahlen; ein Vater müsse ebenso gezwungen werden seine Kinder unterrichten zu lassen, wie er gezwungen ist, sie zu ernähren (!). „Nach meiner Ansicht“, fährt der genannte „Rev.“ Prinzipal Patric fort, „gibt es in der Stadt keinen verständigen Vater, welchem Religionsbekenntnis er immer angehören möge, der sich einem solchen Zwangserziehungsgesetz widersetzen würde. Wir dürfen keinen Vorwand erlauben, daß Erziehung erteilt wird; es gibt nämlich viele Eltern, die ihre Kinder wirklich erziehen lassen. Aber wir müssen dazu sehen, daß diese Kinder auch von als befähigt anerkannten Lehrern unterrichtet werden. Die Schulbehörde soll das Recht haben, jedes Kind zu prüfen. Es soll niemand gestattet sein zu lehren, der nicht Zeugnisse für seine Lehrfähigkeit vorweisen kann und der den Anforderungen des Erziehungsdepartements Genüge geleistet hat. Warum soll jemand mehr Recht haben Schulunterricht zu erteilen, als die medizinische oder gesetzliche Praxis auszuüben ohne vorherigen Befähigungsnachweis?“ (!)

Dem „Rev.“ Herrn Schulprinzipal und protestantischen Prediger Patric sind allem Anscheine nach die unabhängigen katholischen Pfarrschulen Winnipeg ein Dorn im Auge und er würde gerne sehen, daß den Katholiken ihre mit so großen Opfern erhaltenen Pfarrschulen weggenommen und ihre Kinder mit Gewalt in öffentliche Schulen gesteckt würden. Die Katholiken werden aber auf ihrer Hut sein.

Ein klares Zeichen des gewaltigen Fortschrittes Canadas ist die Tatsache, daß die Länge der zurzeit in Canada, mit seinen 6 Millionen Bewohnern projektierten Eisenbahnlängen beträchtlich über die Hälfte derjenigen beträgt, die gegenwärtig in den mehr als 80 Millionen Einwohner zählenden Ver. Staaten

projektiert sind. Dazu kommt noch, daß die in Canada projektierten 9000 Meilen neuer Schienenstränge auch tatsächlich gebaut werden, während viele der amerikanischen nicht über die Pläne hinauskommen werden.

Wie glänzend die Stellung der Hudsonbay Co. ist geht daraus hervor, daß die 10 Pfund, (\$50) Aktien dieser Gesellschaft jetzt einen Wert von 103 Pfund haben, also auf mehr als den zehnfachen Wert gestiegen sind. Dieses gewaltige Steigen der Hudsonbayaktien hat seinen Grund in der großen Wertzunahme des Landes im westl. Canada. Der Hudsonbay Co., die früher sozusagen die unbeschränkte Herrscherin des canadischen Nordwestens war, wurde von der Regierung bei Eröffnung dieses Landessteiles für die allgemeine Befriedigung je eine Sektion in jedem bis dahin noch unvermessenen Township zugesprochen. Von diesem Lande hat die Hudsonbay Co. zurzeit noch 3,820,446 Acker in ihrem Besitz. Die großartige Zunahme des Wertes der Hudsonbayaktien ist zugleich auch ein glänzendes Zeugnis für den Fortschritt und die allgemeine Wertschätzung des canadischen Nordwestens.

Wessen Geistes Kinder die Schreiberseelen der Tagespresse sind, schreibt die „Aurora“, zeigt sich in ihren Sympathiebeweisen. Wenn ein Jude irgendwie in der Welt angegriffen wird und „au weih!“ schreit, stimmt gleich die ganze Tagespresse mit ein und findet in einer Sprache nicht Wörter genug, ihren Abscheu gegen den Frevel an dem Sohn Abrahams auszudrücken. Die Juden haben gegenwärtig in Russland sehr vieles zu leiden; ob ganz unschuldig, wird von vielen verneint. Wie lamentiert aber schon seit langer Zeit jeder Federfuchser gegen Russland, den Zar und seinen Anhang. Eine Schreckenszeit herrscht im Russenreich, und es will nicht zur Ruhe kommen, bis der Zar von der Erde vertilgt ist.

In Frankreich ist seit einigen Jahren eine gesetzmäßige Christenverfolgung im Gange. Arme, unschuldige Nonnen und Mönche werden wie gemeine Verbrecher des Landes verwiesen, den Katholiken wird das Kirchengut geraubt. Ueber diese flagranten Tyrannei einer Hand voll gummiger Christenhasser schweigt die Tagespresse ganz still.

Diese Katholiken sind keine Geistesverwandte, und was in Frankreich vor sich geht, ist ganz nach Wunsch. Wäre es so in Russland, dann würde auf einem ganz andern Boche gepiffen werden. Nicht nur werden die berechtigten Klagen der Katholiken in Frankreich nicht gehört; nein, man verdreht ihr Recht und sucht sie als Aufwiegler und Feinde des Staates darzustellen. Aus diesen Früchten der giftigen Blätter ist leicht zu erkennen, wessen Geistes Kinder die Redakteure sind und welchen Herren sie dienen.

Ueber die französische Freimaurerei fällt die protestantische „Kreuzzeitung“ in Berlin gelegentlich des kürzlich in Paris stattgefundenen „Großen Freimaurerkongresses“ folgendes ebenso scharfe wie treffende Urteil: „Es ist sehr sonderbar, daß ein Verein, der sich so ängstlich hütet, einen Blick in seine innere Gestaltung tun zu lassen und dessen Organisation nach der Meinung vieler geradezu gesetzwidrig ist, daß er sich ganz ungeniert in die inneren Angelegenheiten und die Verfassung einer Institution von der Bedeutung der kath. Kirche einmischen will, daß er sich das Ankläger- und Richteramt gegen die Kirche anmaßt, der trotz aller inneren Gleichgültigkeit doch noch die erdrückende Mehrheit der Franzosen anhängt.“

Ausland.

Berlin. Das Kolonialamt hat nun ausführlichen Bericht von den britischen Behörden erhalten, in dem definitiv erklärt wird, König Edwards Regierung werde in Zukunft alle britischen Untertanen, die den aufständischen Schwarzen Deutsch-Südwestafrikas Waffen liefern, aufs strengste bestrafen. Dem Berichte angefügt ist eine nicht unansehnliche Liste von Fällen dieser Art, in denen bereits Bestrafung vorgenommen wurde.

Biel Staub hat die Veröffentlichung der Memoiren (Denkwürdigkeiten) des verstorbenen Fürsten Elothwig von Hohenlohe-Schillingfürst, des dritten deutschen Reichskanzlers aufgewirbelt, die jetzt auf Veranlassung seines Sohnes Alexander in Stuttgart erschienen sind. Sie sind in Form eines Tagebuches abgefaßt und die Verlagsbuchhandlung hat es für angezeigt gehalten, für die Publikation durch Veröffentlichung von Stellen aus dem Kapitel über den Bruch des Kaisers mit Bismarck noch besonders für die Publikation Reklame zu machen. Dies, sowie überhaupt die Veröffentlichung der bezüglichen Unterredung über dem Gegenstand zwischen dem Kaiser und dem verst. Fürsten Hohenlohe, hat beim Kaiser großen Unwillen erregt, und er hat in einer Depesche an den Prinzen Alexander Hohenlohe seine Entrüstung über die arge Taktlosigkeit ausgesprochen und Prinz Philipp Hohenlohe, der ältere Bruder Alexanders, hat ihm darin beipflichtet.

Die braunschweigische Thronfolgefrage hat eine vorläufige Erledigung dadurch gefunden, daß der deutsche Kaiser den Verzicht des Herzogs von Cumberland und seines ältesten Sohnes zu gunsten des jüngeren Sohnes nicht als genügend ansieht, sondern auch einen ausdrücklichen Verzicht auf das ehemalige Hannover fordert.

In der immer weitere Ausdehnung gewinnenden Aufsehung der polnischen Schulkinder in der Provinz Posen gegen den Gebrauch der deutschen Sprache im Religionsunterricht hat nun auch der Erzbischof Dr. v. Stablewski von Gnesen und Posen amtlich Stellung genommen. Auf allen Kanzeln der Provinz Posen ist ein von ihm erlassenes Rundschreiben verlesen worden, in dem er betont, daß der Religionsunterricht nur dann erfolgreich und zweckmäßig sein könne, wenn er in der Muttersprache erteilt würde. Daß dieses Rundschreiben die Obstruktionsbewegung noch mehr fördern wird, liegt auf der Hand. Der Erzbischof hatte bereits einer Polendeputation mündlich erklärt, daß er um die Zukunft des Glaubens besorgt wäre, wenn nicht eine Aenderung in der Erteilung des Religionsunterrichtes eintreten würde.

Der preussische Eisenbahnminister hat die Entlassung aller Billeterkäuferinnen angeordnet. Sie zankten sich mit den männlichen Beamten fortwährend herum und beanspruchten hinterher noch besondere Rücksichten, weil sie Frauen seien.

Herzog Albrecht von Württemberg, der 1865 in Wien geborne württemb. Thronfolger, wurde als kommandierender General des 11. Armeekorps in Kassel nach Preußen kommandiert. Er ist Witwer und Vater von sechs Kindern, seine Gattin starb vor vier Jahren.

Wie eine Depesche aus Leipzig meldet, hat das dortige Reichsgericht einen Mann namens Scheue, der das Geheimnis der deutschen Militärgewehrpatrone mit Nickelmantel an die französische Regierung verkaufen wollte, wegen Landesverrat zu 4 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

Die plötzlich über die nördlichen Teile Deutschlands hereingebrochene Kälte hat nicht nur den Spätfrüchten großen Schaden zugefügt, sondern auch in den städtischen Gegenden zu schwerem Elend geführt. Besonders schlimm sieht es in den durch die vielen Streiks und anderen Arbeiterwirren verarmten Kohlenlegenden aus. Die vielen Ausstände des vergangenen Sommers rächen sich nun schwer. Man wird, wenn nicht alle Zeichen trügen, mehr Jammer im kommenden Winter unter der Arbeiterwelt erleben, als seit vielen, vielen Jahren. Im Riesengebirge fiel schon vor einigen Wochen der erste Schnee, und verschiedene Gegenden Schlesiens ruhen unter weißer Decke. Vor einiger Zeit mußten, wie aus Breslau berichtet wird, die auf der Schneekoppe befindlichen Gäste auf Schlitten bis zur Riesenburg befördert werden. Der Sommerbetrieb auf den beiden Stellen ist total eingestellt worden. Aus der Pleß wird gemeldet, daß die Bestiden bis zur Höhe von 1200 Fuß mit Schnee bedeckt sind. Aus Wien wird telegraphiert, daß in ganz Oesterreich ein rapider Wettersturz eingetreten ist. Die Umgebung von Wien ist in Schnee gehüllt. Auch in den Alpen, dem Böhmerwald und den Karpathen ist starker Schneefall auf der Tagesordnung.

Essen. In Gegenwart von etwa 140 Gästen, darunter der deutsche Kaiser, wurde kürzlich Fr. Bertha Krupp, die Tochter und Haupterbin des verstorbenen Kanontönigs Krupp von Essen, mit dem Leutnant Gustav v. Bohlen und Hallbach in einer kleinen provisorischen Kapelle neben der Villa Hügel, dem Geburtsplatz der Neuerbauten, durch den der Familie Krupp befreundeten Pastor einer Nachbarkirche getraut. Die Braut ist 20, der Bräutigam, welcher schon längere Zeit im diplomatischen Dienst tätig war, etwa 36 Jahre alt. Derselbe nimmt gegenwärtig an der Leitung der Krupp'schen Werke teil, deren Arbeiter- und Beamtenpersonal sich jetzt auf 63,000 Mann beläuft. Das Brautpaar hatte kurz vor der Vermählung eine gemeinschaftliche Gabe von einer Million Mk. für den Arbeiterinvalidenfonds angekündigt und Frau Krupp hat eine Summe von derselben Höhe für diesen Fonds, sowie 150 Acker Land für die Erbauung von Arbeiterwohnungen für die Arbeiter gestiftet.

Würzburg. Hier wurde ein 16jähriges Mädchen auf dem Tanzboden plötzlich vom Tode ereilt. Sie stürzte, von einem Schlaganfall getroffen, vor den Augen ihres Tänzers leblos zusammen. Früh genug allerdings hatte die Unglückliche sich in die Leidenschaft des Tanzes hineingegeben. Mit 16 Jahren darf ein Mädchen noch bescheiden zurückstehen.

Selby, England. Die alte, berühmte Abteikirche ist durch eine Feuersbrunst total zerstört worden. Die totale Feuerwehr war nicht imstande, die Flammen zu löschen, und die aus York und Leeds eintreffenden Apparate kamen zu spät. Von dem historischen Gebäude sind nur die Außenmauern stehen geblieben. Die Abteikirche von Selby galt für eine der schönsten Mönchskirchen Englands. Die Abtei wurde im 12. Jahrhundert von Benediktinern gegründet; ein Teil der ersten Kirche war noch erhalten. Die Kirche besaß einige interessante Antiquitäten, darunter die Grabmäler der Abte, die unter der Normannenherrschaft regierten.

Paris. Der französische Ministerpräsident Sarrien hat sein Amt niedergelegt. Der Präsident der Republik, Fallieres, hat den bisherigen Minister des Innern, den Erzfreimaurer und Kirchenfeind Clemenceau, mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauf-

Herrn Bartoletti gehörige Weizenstücke. Das Herbstwetter ist noch immer herrlich. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag der vergangenen Woche war ein klein wenig Schnee gefallen, der aber nach Tagesanbruch bald vor den warmen Sonnenstrahlen weichen mußte. Von Schneestürmen und heftiger Kälte, wovon die Zeitungen schon seit einigen Wochen aus den verschiedensten Teilen der Ver. Staaten zu berichten wissen, (so herrschten z. B. Ende Okt. fürchterliche Schneestürme in Wyoming, Colorado, Nebraska, Kansas usw.) haben wir hier in Saskatchewan bisher noch nichts verspürt. Die Feldarbeiten, wie Pflügen und Disken sind noch allgemein im Gange.

Gelder zu verleihen auf Heimstätten bei Menzel & Lindberg, Münster.

Korrespondenzen.

Mariahimmelfahrtsgemeinde, d. 24. Oktober '06. Unser neues Gotteshaus, in welchem vor einigen Monaten zum ersten Male Gottesdienst gehalten wurde, ist der Stolz der ganzen Kolonie. Der hohe, schöne Turm kann von dem 10 Meilen entfernten neuen Klostergebäude aus, bei Münster, gesehen werden. Letzten Samstag war in Begleitung P. Peters unseres Pfarrers, der hochw. P. Chrysostomus auf Besuch gekommen und hielt in der neuen Kirche am Sonntag das Hochamt und die Predigt.

Herr Huskamp war im Laufe dieser Woche in unserer Gegend auf Besuch und war voll des Lobes über den Fortschritt unserer Ansiedler und über die neue Kirche, die er als eine Zierde der Kolonie bezeichnete.

Herr Heinrich Weiland hat auf seiner Farm eine Kartoffel von vier ein halb Pfund Gewicht gezogen. Auch letztes Jahr hatte er große Kartoffeln und eine davon mit nach den Staaten genommen. Die Leute drunten wollten aber nicht glauben, daß er die Kartoffel in Canada gezogen, sondern behaupteten, er hätte sie in Minnesota gekauft. Wie verlautet, will er dieses Jahr ein Schreiben von einem Notar mitnehmen, welches bezeugt, daß er die eben erwähnte Kartoffel wirklich in Canada, in der St. Peterskolonie, gezogen hat.

Herr Dorschler soll einen Kürbis (pumpkin) von 16½ Pfund gezogen haben.

Die herrliche Glocke für unsere neue Kirche ist jetzt in Münster angekommen und wird zum ersten Male am Feste Allerheiligen die Gläubigen zum Gottesdienste rufen.

St. Johns, Fulda, d. 22. Okt. '06 Gestern erhielt Herr Rauw den Besuch der hochw. Patres Peter und Chrysostomus, die von der Mariahimmelfahrtskirche hierher gefahren waren. Auf dem Wege hieher hatten sie Pater Theophonus einen kurzen Besuch gemacht und die dort in Bau begriffene Kirche besichtigt. Diese wird ähnlich der Mariahimmelfahrtskirche gebaut und soll Mitte November fertig sein. Nicht weit von der Kirche wird auch ein Store gebaut. Heute lasen die hochw. Patres die hl. Messe in der St. Johanneskirche und besichtigten unser Pfarrschule, die schon fünf Monate in Gang ist. Der Fortschritt der Kinder und die Zufriedenheit der Eltern zeigt von dem Erfolg der Schule und der Tüchtigkeit der Lehrerin, Fräulein Klara Mayer von Münster.

Bruno, Sask., den 29. Okt. '06. Große Freude herrschte gestern in der Ansiedlung bei Herrn Koob, zwölf Meilen südlich von hier. Sie hatten dort zum erstenmal sonntäglichen Gottesdienst und zugleich auch das erste Hochamt. Unser Pfarrschullehrer, Herr Hergarten

war mit Pater Chrysostomus unserm Seelsorger, hinunter gefahren und leitete den Gesang. Nach der Messe sang die ganze Gemeinde das herrliche Lied „Großer Gott wir loben dich.“ Während der Messe ging fast die ganze Gemeinde zu hl. Kommunion. Nach dem Gottesdienste wurde ein Kind des Herrn Johann Bonielet getauft, und eines des Herrn Anton Habermann. Die erste Taufe aber, war am 27. August. Ein Söhnlein des Herrn Johann Brecht hatte diese Ehre und erhielt den Namen Blasius. Nach dem Gottesdienste war auch eine Gemeindeversammlung und die Herrn Johann Koob, James Horne, und Johann Termez wurden als Kirchenvorsteher gewählt. Es soll diesen Winter noch ein Kirchlein gebaut werden; die neue Mission ist unter den Schutz des hl. Beda, genannt der Ehrwürdige, gestellt.

Der hl. Beda war Ordenspriester und Kirchenlehrer. Um das Jahr 673 in England geboren, ward er im Kloster St. Peter zu Wermouth vom 7. Jahre an erzogen, später im Kloster St. Paul zu Jarrow (wo er auch blieb) unter Abt Caosfrid noch mehr ausgebildet. Im Jahre 702 wurde er zum Priester geweiht. Man sagt von ihm: „Europa habe keinen Gelehrten hervorgebracht, der mit ihm könnte verglichen werden.“ Mit den Worten: „Ehre sei dem Vater, dem Sohne und dem h. Geiste,“ entschlief er ruhig im Herrn, in der Vigil der Himmelfahrt Christi 735.

Für gute kath. Familien ist in der St. Beda-Mission noch gutes Heimstätten-Land. Herr Koob ist gerne bereit Auskunft zu erteilen. — Wie verlautet, wollen die Junggesellen von Bruno im Dezember zum Besten der Pfarrschule ein Theaterstück geben. Recht so, ihr Bachelors. — Frau Anna Hoffels hat unserer Kirche ein prachtvolles Muttergottesbild geschenkt.

Feuilleton.

A' g'fährl's Gift.

Schiz'g Jahr alt ist der Seppel —
Mei, so vageht d'r Zeit!
Sei' Wein und sei' Pfeif'n,
Dö san sei' ganze Freud.

Da hat er amol g'lesen
In aner neuen Schrift:
„Im Wein und in da Pfeifen,
Da steckt a' g'fährl's Gift!“

Wer's g'rohnt ist, muag d'ran sterben;
Da gibt's la Medizin!
Hoacht „Alkohol“ döa dane,
Dös ander' „Nikotin.“

Der Seppel, der hat's g'lesen,
Hat dann der Ranni' Klopft,
Hat si' a' Halbe ang'schafft
Und hat sei' Pfeif'n g'klopft;

Und's hat's so weita' trieben,
Und hat si' trog der Schrift,
Mit'm Wein und mit der Pfeifen
No' zwanzig Jahr' vergift'!

Die Kirchenuhr.

Von Reimmichel.

Der Küster von Habling war pünktlich wie die Kirchenuhr. Er versäumte niemals auch nur eine Minute bei seinem vielverzweigten Dienst und zu jeder Lantstunde hing der Küster, sobald die Uhr zum Schlag ansetzte, auch schon am Glockenstrick. Sein Leibspruch lautete auch demgemäß: „Ich bin die Kirchenuhr.“ Nun ereignete es sich aber, daß die eiserne Kirchenuhr im Turm zu Habling mitten in der kalten Winterzeit einen Leibschaten kriegte und hochstille stand. Der Uhrmacher von Habling brachte mit all seinen Künsten die Turmuhr nicht in Gang und so beschloß man, die alte Schnatter während der kalten Jahreszeit überhaupt rasten zu lassen und erst im Frühjahr einen Uhrendoktor

aus der Stadt zu berufen.

Jetzt war Meister Ambrosi, so hieß der Küster, tatsächlich die Kirchenuhr oder, richtiger gesagt: die eigentliche Kirchenuhr war ein Taschenuhrchen im Sack des Küsters. Dieses Taschenuhrchen ging so sicher wie Sonne, Mond und Sterne, und der Ambrosi konnte sich vollkommen darauf verlassen. Es wurde also in Habling trotz des Stillstandes der Kirchenuhr die Kirchenzeit pünktlich eingehalten — einmal gar zu pünktlich. Das Ding kam so:

Es war an einem Sonntag. Der Pfarrer hatte vormittags eine Hochzeit verkündet und am nächsten Tag in der Früh, um 6 Uhr sollte die Kopulation stattfinden. Die Brautleute wollten hernach sofort mit dem Frühzug nach Treus fahren. Sonntag abends um 5 Uhr ging der Ambrosi betläuten; hernach sperre er pflichtschuldigst die Kirche ab und steckte die Schlüssel zu sich. Auf dem Kirchplatz erinnerte sich der Küster, daß es noch viel zu früh sei, heimzugehen, und er drehte sich nach links hinüber zum „Bewirt.“ Beim Bewirt nun goß der Ambrosi auch ein paar Schoppen hinter die Binde. Er war ja durchaus kein Feind von jenen trübsüchtigen Geistern, die der Wirt hinter dem Spundloch verschlossen hielt, allein in allzufreundlichem Verkehr stand er damit nicht.

Heute aber schmeichelten ihm diese Geister ganz außergewöhnlich, wurden immer noch zärtlicher und brachten ihn nach und nach vollständig in ihre Gewalt. Fünf Schoppen hatte der Küster bereits durch den Schnauzbart geläutert und jetzt fühlte er schon einen Glodenstuhl in seinem Kopf. Er begann auch sofort mit seiner tiefen Bassstimme die Gloden nachzuahmen und läutete mit dem Oberkörper: Bum — baum — bum.

Um nicht trocken zu werden, goß er neue vier Schoppen auf die Stimmbänder und jetzt kriegte er einen himmelhohen Turmspiz. Nun hatte aber der Ambrosi die löbliche Gewohnheit, alle-mal, sobald er ein Türmchen zugespitzt hatte, an Ort und Stelle in einen tiefen Schlaf zu fallen. So auch heute. Er legte beide Arme kreuzweis auf den Wirtstisch, senkte das so kummer-schwere Haupt auf die Arme und schnarchte, wie ein Bär um Lichtmeß. Es war 10 Uhr nachts. Die Gäste hatten sich größtenteils verzogen, nur der Leim-Förgl und der Stod-Bartl, zwei Erz-höder, waren noch da. Sie kümmerten sich nicht um den schlafenden Küster und spielten mit dem Wirt Karten. — Um 12 Uhr hörten sie auf zu Karten. — Der Stod-Bartl und der Leim-Förgl waren aber nicht nur zwei Höder, sondern auch zwei Hauptspizbuben, die den Leuten schon unzähligen Schabernack gespielt hatten; der Wirt aber fungierte bei derlei losen Streichen nicht ungern als Anstifter und Aufheber. Bald hatten die 3 Nachtwögel auch einen bösen Anschlag gegen den Küster in Vorbereitung. Sie trieben die Wanduhr in der Wirtstube um ganze 5 Stunden; dann stahlen sie dem schlafenden Ambrosi seine Sackuhr aus der Tasche, trieben auch diese um fünf Stunden voraus und steckten sie hierauf dem Küster wieder in den Sack. Es war nun in Wirklichkeit und auf allen richtigen Zeitmessern ein viertel über 12 Uhr, die Taschenuhr des Küsters und die Stubenuhr beim Wirt zeigten aber ein viertel über fünf. — Jetzt wackten die drei Schelme den Küster.

„Du Ambrosi, mußt du wohl nicht betläuten gehn?“ sagte der Förgl. Der Küster konnte sich anfangs nicht aus und drehte den Kopf nach allen Seiten; soweit hatte er aber seinen Stieber doch ausgeschlafen, daß er nach einiger Zeit vollständig zum Bewußtsein kam. Blitschnell riß er die Taschenuhr heraus. „Himmliches Vaterland,“ schrie

The Windsor

THE
HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.
H. W. Huskamp, Manager

Dampfheizung.
Gasbeleuchtung.
Alles neu und modern.
Hauptquartier für deutsche Landsucher.
Alle Angestellten sind deutsch.

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.
Musterzimmer und Leihstall in Verbindung.
HUMBOLDT, SASK.

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahrs-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge
Saskatchewan Street, Nosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grassmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebens-Versicherung.
Real Estate u. Häuser zu vermieten.
Sprechen Sie baldmöglichst vor.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R. Station.
Borzügliche Weine, Liqueure und Cigarren an Hand.
Gauthier & Allard, Eigentümer.
181-183 Notre Dame Avenue,
Winnipeg, Man.

ST. PETERS COLONIE Hotel und Restaurant

Alle Ansiedler, sowie auch Landsucher finden bei mir reelle Bedienung zu mäßigen Preisen. Eigentümer, Mathias Rath,
MUNSTER, SASK.

Spezial-Schuh-Geschäft.

Große Auswahl in allen Sorten von Herbst- und Winterschuhen. Alles zu den niedrigsten Preisen. Schuh- u. Sattlerreparaturen eine Spezialität.
Geo. K. Münch, MUNSTER SASK.
Getrennte Nähte an Schuhen von mir gekauft, werden unentgeltlich zusammengeheft.

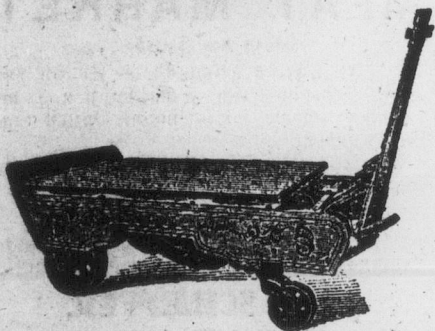
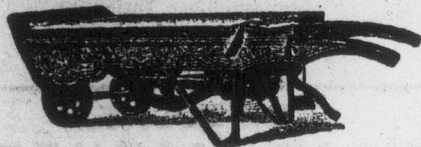
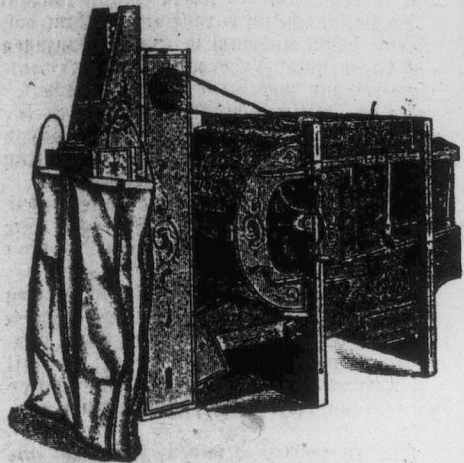
Fahrplan der Can. Northern Bahn.

W. v. Winnipeg	Täglich	Station.	Täglich
00	12.30 m.	ab ... Winnipeg	an 11.30 am
178	7.30 am.	... Dauphin	... 4.35 am
279	10.35	... Kamack	... 11.45 am
399	4.36 mg.	... Watson	... 4.19
406	4.38	... Engelfeld	... 3.58
413	5.18	... St. Gregor	... 3.39
420	6.38	... Münster	... 3.19
426	6.55	an ... Humboldt	(ab 3.01
	6.05	ab 2.51
436	8.31	... Carmel	... 2.34
444	6.51	... Prima	... 1.59
453	7.11	... Dana	... 1.41
491	8.59	... Warran	... 12.00 m.
573	12.40 m.	... North Battleford	... 8.46 mg
596	1.46 mg.	an ... Edmonton	... ab 7.16 am

Groceries! Kleider! Schuhe!

zu den gewöhnlichen Preisen. Wer Cash bezahlt, bekommt einen Discount wie immer. Zwei Carladungen Mehl an Hand. Wer von mir kauft, bezahlt sich selbst seine Fahrt hierher, weil er es billiger erhält als sonstwo.

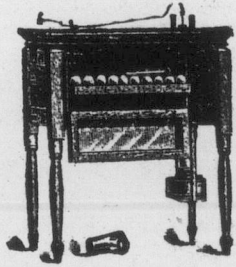
Mache hiermit bekannt, daß ich von jetzt an **Schuhe, Kleider, Hardware usw. für Kostenpreis verkaufe**, so daß ein jeder für wenig Geld seinen Winterbedarf kaufen kann und ich meine Verbindlichkeiten ausgleichen kann. Auch bitte ich, wer immer mir schuldig ist, sobald als möglich dies zu berichtigen, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden.



Sieben erhalten **Getreideputzmühlen, Brutmashinen** (incubators) und **schiebbare Desimalwagen** der besten Sorte, welche ich in Dana zur Besichtigung halte. Es wird jedem zum Vorteil gereichen, sich brieflich oder mündlich mit die Preise zu erkundigen. Wer früh bestellt, erhält besonders günstige Bedingungen.

Ich mache bekannt, daß ich Agent bin für die Firma **Somerville Granite & Marble Works**. Wer immer ein Monument haben will, ist freundlich gebeten, Probemuster und Bedingungen bei mir zu erkundigen.

Bertilgt die **Gophers**, welche euren Feldern großen Schaden tun. Gopher-Gift anhand; bei Einsetzung von 25 cts. wird es an irgend eine Adresse gesandt. Leichtes und sicheres Mittel.



Achtungsvollst mit Gruß,

Fred Imhoff, = = Dana & Leopold, Sast.
General Merchant.

UNDER BUY

LUSE LAND COMPANY

INCORPORATED

UNDER SELL

Die besten Ländereien in der St. Peters Kolonie

sind zu verkaufen von der

LUSE LAND COMPANY

Hauptoffice: 138 East Third Street, St. Paul, Minn.
Zweigoffice: Carroll, Iowa und Münster, Sast.

Wir haben die Ländereien, welche ehemals der Eastern & Western Land Co. gehörten, in unsern Besitz gebracht und sind daher im Stande, deutschen Katholiken das vorzüglichste Land in der St. Peters Kolonie zu mäßigen Preisen zu verkaufen. Besondere Ermäßigung wird wirklichen Ansiedlern gewährt, welche bald in unserer Office in Münster vorsprechen. Da unser Land schnellen Absatz findet, so spreche man vor, ehe die besten Gelegenheiten fort sind. :: :: :: :: :: ::

LUSE LAND CO. MÜNSTER SASK.

J. C. KUEMPER, Manager

Münster Marktpreise.

Weizen No. 1 Northern	60	Mehl, Patent	\$2.40
" 2	57	" zweite Qualität	1.75
Hafer No. 1	25	Kartoffeln	.30
Gerste No. 1	28	Butter	.20
Flachs No. 1	92	Eier	.20

er, „es ist schon bald Zeit zum Ersteläuten und ich hab noch nicht beigeläutet... um 6 Uhr ist Kopulation.“

Mit diesen Worten stürzte er in höchster Aufregung zur Türe hinaus. Die 3 Spitzbuben aber hielten sich den Bauch vor Lachen. — Bald tönte in drei deutlichen Absätzen die Zwölferglocke vom Turm; 5 Minuten später verkündete schon die große Festglocke mit mächtigem Schall, daß es in einer halben Stunde eine Kopulation gebe. — Im Dorfe wurden einzelne Stimmen laut, dann war es wieder totentst. Der Küster richtete einiges zur Kopulation her, dann ging er hinaus zum Dorfbrunnen, um sich den Schädel zu kühlen. Da rannte aber schon der Fichtenbauer daher und schrie:

„Was gibt's denn? Hat's nicht geläutet?“

„Was wird's denn geben? Um sechs Uhr ist Kopulation!“ schnarrte der Küster, „gerade hab ich das Erste geläutet.“

„Aber bist du denn verrückt, Ambrosi!“ rief der Bauer, „es ist ja erst halb ein Uhr.“

„Was du nicht sagst!“ schnauzte beleidigt der Ambrosi, „Küster von Höbling bin ich und ich werde wissen, wie früh's ist.“

„Meine Sachuhr geht auf die Minute,“ versicherte der Bauer, „und die zeigt erst halb ein.“

„Was dein Erdäpfel zeigt, ist mir gleich,“ bedeutete der Küster. „Die Kirchemuhr bin ich.“

Der Fichtenbauer ging; da lief aber schon der Brautvater über die Gasse und lärmte: „Was ist denn heut los miten in der Nacht? Es hat groß geläutet.“

Freilich hat's groß geläutet,“ schrie der Küster, „und wenn du nicht gleich heimrennst und die Braut holst, kann sich der Bräutigam mit einem Reichstuhl kopulieren lassen. In zehn Minuten ist's sechs und dann läut ich z'samm.“

„Auf unserer Stubenuhr ist's erst halb ein,“ leuchtete der Brautvater.

„Eure Kaffeemühl könnt's in den Rauchfang hängen,“ entgegnete der Küster, „wenn sie nur zu allen Quatemberzeiten recht geht — um sechs Uhr läut ich z'samm und dann wird kopuliert, sind die Brautleute da oder nicht.“

Der Brautvater rannte jammernd heim; der Küster aber hinüber zum Pfarrhof und riß heftig an der Nachtglocke. Gleich darauf steckte der Pfarrer den Kopf zum Fenster heraus und fragte, was es gebe.

„Haben Sie's verschlafen, Herr Pfarrer?“ sagte der Küster, „es ist gleich 6 Uhr und dann war Kopulation; die Brautleute können nicht warten, sonst veräumen sie den Zug.“

Der Pfarrer verschwand rasch am Fenster und der Küster ging in die Kirche. Niemand war da und Ambrosi ärgerte sich gründlich, weil auch noch keine Ministranten kommen wollten. Seine Uhr zeigte jetzt eine Minute über sechs. Doch kein Mensch kam, auch der Pfarrer nicht. Der Küster wollte verzappeln vor Ungeduld. Nun rannte er in die Glockenkammer und läutete mit allen Glöden zusammen, so gut er es eben machen konnte. Das Ding fiel aber sehr jämmerlich aus. „Gingl — gengl — ging — bum — ham — ging“ klang es durch die Nacht und das ganze Geläut nahm sich aus, als ob Sturm geschlagen werde. — Jetzt rannte der Pfarrer zur Kirchthür herein und rief schon von weitem:

„Was treibt Ihr denn, Ambrosi? Es ist erst 1 Uhr!“ — „Was Ihr nicht geträumt habt,“ gab der Ambrosi beleidigt zurück; „Küster von Höbling bin ich und ich werd wissen, wie früh's ist.“

„Meine Uhr zeigt genau ein!“ erflärte der Pfarrer. — „Ihren Brater

mögen Sie der Katz geben,“ schnarrt der Küster; „die Kirchemuhr bin ich und die geht immer richtig, verstanden, Herr Pfarrer!“ — „Aber es ist ja kein Mensch in der Kirche,“ mahnte der Pfarrer. —

„Die haben sich alle verschlafen,“ behauptete der Küster. — Nun ging der Pfarrer mit Ambrosi auf den Kirchplatz hinaus. Vom Pechwirt herüber knallten zwei Pistolenschüsse. In der Nachbarschaft ging ein Fenster auf und eine Stimme schrie: „Um's Himmels willen, was gibt's? Sind die Franzosen da?“

— Der Pfarrer mahnt abermals: „Küster, Küster, was habt Ihr angestellt!“

Da hörte man plötzlich vom Unterdorf herauf ein dumpfes Blasen und Luten. Es waren die großen Feuerwehrröhren. Der Feuerwehrrhauptmann hatte das Läuten für Sturm gehalten und schnell Feuerlärm blasen lassen. Jetzt kamen die erschreckten Leute haufenweise auf die Gasse. Die Braut lief mit zerzausten Haaren und im Werktagskleid daher und schrie den Küster an: „Du Hansstaspey... es ist ja erst ein, da schau her auf die Uhr!“ — „Deinen alten Zwiebel, kannst in den Bach werfen, Hans, du dumme! räsonierte der Ambrosi, „Küster bin ich, und ich werd wissen, wie früh es ist.“

Da wurde von allen Seiten Lärm. „Was gibt's? Wo brennt's? Was ist los? Sturm! Feuer!“ schrien die Leute durcheinander. Der Küster aber stieg auf die Friedhofmauer und schrie mit wahrer Stentorstimme: „Kopulation, 6 Uhr!“ — Kopulation! — Kopulation!

Nun kam endlich auch die Küsterin, Frau Kathrin, zum Vorschein. Sie drängte sich an den Pfarrer und fragte: „Um Himmels willen, was gibt's denn Herr Pfarrer?“

„Der Küster hat zusammengeläutet,“ erwiderte der Pfarrer, „und er behauptet fest, es war schon sechs Uhr.“

Jetzt rückte die Kathrin auf ihren Mann los. „Du b'fosszner Besenstiel!“ schrie sie, „bist die halbe Nacht beim Wirt gelegen und hast die Uhr verloren und sturmt jetzt das ganze Dorf aus dem Schlafe; da kommt herunter!“

Der Küster blieb wohlweislich in seiner vortheilhaften Stellung, sagte aber ganz zahm: „Rein, Kathrin, die Uhr hab' ich. Da, sie zeigt jetzt genau ein Viertel nach sechs. Um neun Uhr hab ich sie aufgezoogen, das wiß ich genau.“

„Wahrscheinlich hast beim Aufziehen schon einen gehörigen Affen gehabt,“ kreischte die Frau, „und hast wohl die Zeiger aufgezoogen.“

Jetzt kam die Feuerwehr auf den Kirchplatz. „Wo brennt's?“ fragten mehrere Stimmen. „Dem Küster auf der Leber,“ schrie die Kathrin erbost; „da spricht ihm nur hinauf, vielleicht kriegt er einmal genug.“

Der Pfarrer gebot Schweigen. Dann sagte er zu den Versammelten: „Leute, es ist nichts; geht nur ruhig nach Hause, der Küster hat sich nur mit der Zeit geirrt.“

„Nein, nicht geirrt,“ beherrte jetzt wieder jener von oben herunter; „Leute, es ist 6 Uhr, es muß gleich Tag werden... ich bin der Küster von...“

Da riß ihn die Kathrin von der Mauer herunter und hielt ihm den Mund zu. Manche Leute schimpften jetzt heftig über den Küster, viele aber lachten, die Trompeter bliesen einen lustigen Marsch, die Feuerwehr zog ab, die Menge hinterdrein. Ganz zuletzt aber marschierte stramm Frau Kathrin und eskortierte wie ein Polizist ihren Mann.

Als es wirklich 6 Uhr war, fand die Kopulation statt. Der Küster ließ sich jedoch einige Tage nicht mehr sehen. Auch blieb ihm von der verhängnisvollen Nacht ein Spitzname: „Die nasse Kirchemuhr.“

Zum Allerseelemonat.
(November.)

Zwischen der streitenden Kirche und der triumphierenden stehen jene heiligen Seelen, welche die göttliche Barmherzigkeit rettete, die aber von der göttlichen Gerechtigkeit noch nicht rein genug befunden wurden, um schon der seligen Anschauung, Gottes gewürdigt zu werden, und die daher erst geläutert werden wie das Metall im Feuer. Sie befinden sich in den Flammen des Fegfeuers, um ihre der göttlichen Gerechtigkeit gegenüber gemachte Schulden, für die sie im Leben noch nicht volle Genugtuung geleistet haben, abzutragen.

Dieses Feuer schuf die göttliche Gerechtigkeit selbst, um die armen Seelen zu reinigen. Es ist ein Feuer von solcher Heftigkeit und schmerzlicher Wirkung, daß nach dem Wortlaute der heiligen Kirchenväter unser gewöhnliches Feuer im Vergleiche damit nichts anderes ist als ein Schatten, ein Rauch oder eine gemalte Flamme. „Das Feuer des Reinigungsortes,“ sagt der heilige Augustinus, „ist viel peinlicher als jeder andere Schmerz, den man in diesem Leben erleiden kann,“ und der hl. Thomas von Aquin fügt noch hinzu: „Die kleinste Pein des Fegfeuers übertrifft bei weitem auch das herbste Leid in dieser Welt.“

In unserer heiligen Religion ist alles Li. be. Gott ist die unendliche Liebe selbst, und unser liebenswürdigster Heiland Jesus Christus, unser Erlöser, liebt uns so sehr, daß er sich uns im allerheiligsten Altarssakrament ganz hingibt und sein kostbares Blut bis auf den letzten Tropfen für die Rettung unserer Seelen vergossen hat. Liebe verlangt aber Gegenseite, darum verlangt auch Gott, unser Herr, daß wir ihn lieben und unsern Nächsten wie uns selbst. Hieraus geht nun klar und deutlich hervor, daß es ein göttliches Gebot für uns ist, die armen Seelen im Fegfeuer zu lieben. Es sind ja unsere Brüder und Schwestern in Jesu Christo, es sind unsere Freunde und Verwandten, Eltern und Kinder, die in jenen Flammen seufzen und sehnsüchtig unsere Hilfe erstehen, da sie sich ja nicht selbst helfen können. Bittend heben sie die Hände zu uns empor und rufen uns fortwährend die Worte des Dulders Job zu: „Erbarmet euch meiner, erbarmet euch meiner, wenigstens ihr, meine Freunde, denn die Hand des Herrn hat mich getroffen!“

Leben wir also Barmherzigkeit an ihnen; in unserer Macht steht es, ihre Qualen zu lindern und zu verkürzen durch die mächtigen Mittel, welche uns der liebe Gott an die Hand gegeben hat. Besonders jetzt im Monat November, den unsere liebevolle Mutter, die heilige Kirche, besonders für die armen Seelen bestimmt hat, wollen wir mit doppeltem Eifer zum allbarmherzigen und gütigen Gott flehen, daß er die Heftigkeit ihrer Qualen mildern und ihnen den Engel des Trostes zuschicken möge, um sie aus ihren Peinen zu befreien und zur ewigen Ruhe zu geleiten.

Vergessen wir nicht, daß das andächtige Gebet für die Verstorbenen nicht nur eine heilige, sondern auch eine für uns selbst überaus heilsame Sache ist und uns unberechenbaren Nutzen bringt. Jene armen Seelen, denen wir durch unsere Hilfe irgend eine Linderung verschaffen, werden dankerfüllt inbrünstige Gebete für uns aus jenen Flammen emporsenden, und wenn sie hierauf in den Besitz der ewigen Freuden gelangen, werden sie gewiß nie aufhören, die göttliche Barmherzigkeit für uns anzuflehen und des Himmels reichsten Segen auf unsere Familien herabzurufen. „Selig sind die Barm-

Bekanntmachung

an die Einwohnerschaft Münsters und Umgegend.

Die Unterzeichneten wünschen bekannt zu machen, daß sie zu Münster eine vollständige Lumber-Yard eröffnet haben und sie ergreifen diese Gelegenheit, um die verehrten Umwohner Münsters um ihre Kundschaft zu ersuchen. Wir haben einen guten Vorrat von Lumber an Hand und verkaufen dasselbe zu sehr civiten Preisen. Wir wollen Sie, wenn Sie uns Gelegenheit geben, auf eine ehrliche und aufrichtige Weise behandeln. Unser Geschäftsführer ist ein Deutscher und wir hoffen, daß Sie ihm Gelegenheit geben werden, Sie mit unseren Preisen bekannt zu machen. Wir sind noch fremd in hiesiger Gegend, aber wir hoffen, hier ein gutgehendes Geschäft zu etablieren, was wir nun können durch eine gute und ehrliche Behandlung unserer Kunden.

FARMER'S LUMBER CO.

MUENSTER, SASK.

herzigen denn sie werden Barmherzigkeit erlangen!“

Schweizer Katholikentag.

Der zweite Schweizer Katholikentag, er wurde jüngst in Freiburg abgehalten, verlief fast wider Erwarten erfolgreich. Man hatte auf einen Besuch von etwa 10.000 Gästen gerechnet. Tatsächlich fanden sich über 20.000 Teilnehmer aus allen schweizer Kantonen in der alten Stadt an der Saane ein. Die deutschen Teilnehmer zogen nach dem Collegium, um dort in einer nach Tausenden zählenden Landgemeinde zu tagen. Einer der Festredner war der hochideale Kämpfer geistlichen Standes, Prof. Dr. Bisler aus Chur. Er sprach über Christentum oder ethische Kultur in meisterhafter Weise. Die ethische Kultur ist eine aus Amerika zugereifte Dame, ungefähr 40 Jahre alt, mit allerlei Flieder behangen. Einen Tauffchein hat sie nicht, der Firmischein ist gefälscht. Spricht man von Religion, so zuckt sie hämisch die Achseln. Ihre Verwandtschaft besteht aus sehr verdächtigen Vettern und Onkeln. Was sie in ihrem Koffer für Contrabande mitführt, weiß Gott. Und trotzdem wagt sie es, sich bei uns um eine Stelle als Gouvernante zu bewerben, d. h. sie verlangt von uns nichts Geringeres, als daß wir ihr die Schule anvertrauen. Aber auch ohne Dame aus Amerika sind wir glücklicherweise noch auf dem Wege wachsender christlicher Menschenliebe mit der Edelfrucht: dem sozialen Gemein. Die Dame aber tangt nicht mehr als gewisse Konservendbüchsen aus Amerika. Auf der Zinne des Schweizerhauses bleibt das Kreuz Christi.

Festigkeit Pius des Zehnten.

Der Praiser „Gaulois“ brachte neulich ein angebliches „Interview“ eines römischen Korrespondenten mit dem hl. Vater, Pius den Zehnten, aber dessen Standpunkt gegenüber dem sogenannten Trennungsgesetz und der durch letzteres geschaffenen Lage. Der Papst soll sich dabei etwa folgendermaßen geäußert haben:

„Nicht ich bin es, der dieses Gesetz verurteilt, sondern Christus selbst, dessen Statthalter ich bin. Der Erlöser gab der Kirche eine Verfassung und eine Lehre, die von keinem menschlichen Besetze umgestoßen werden können. Das Trennungsgesetz widerspricht der katho-

lischen Lehre und den göttlichen Gesetzen und ist ungerecht; deshalb ist Niemand verpflichtet, dasselbe zu befolgen.“

Der Papst sagte weiter, er habe nur seine Pflicht gegen die seiner Obhut anvertraute Kirche Christi erfüllt, und diese Pflicht verlange die Hochhaltung der Lehren der Kirche.

„Die Vorsehung,“ fuhr S. Heiligkeit fort, „wird über die Zukunft entscheiden und die weltlichen Konsequenzen ziehen. Mein Entschluß wurde im Gehorsam gegen den göttlichen Willen und in der Befolgung desselben gefaßt. Ich erwarte von der Vorsehung, daß sie mir die Absichten Gottes offenbare.“

Mit großer Bestimmtheit erklärte Papst Pius, daß sein Veto absolut und unabänderlich bleiben würde, falls das französische Parlament sich weigern sollte das Trennungsgesetz in Uebereinstimmung mit den Dogmen der katholischen Kirche zu modifizieren.

„Es ist nicht notwendig, daß die Regierung die Waffen strecke und kapituliere,“ bemerkte der Papst zum Schluß. „Kapitulation bedeutet Vengung vor dem Willen eines siegreichen Feindes, und der Papst nennt niemand in Frankreich „Feind.“ Wenn die Gesetzgeber in gutem Glauben einen Versuch beging und dies zugeben wollen, so werden sie nirgends einen verächtlicheren Geist finden, als an Rom. Sollten sie aber gesichtlich den Krieg suchen, dann werden sie es mit dem von göttlicher Kraft besetzten Verteidiger Christi zu tun haben!“

Deutsche Ordensgeneräle.

Dem deutschen Volkstamm im weiteren Sinne gehören gegenwärtig die Ordensgeneräle der Franziskaner (P. Dionys Schuler), Minoriten (P. Dominikus Reuter), Kapuziner (P. Bernard von Andermatt), Karmeliten (P. Pius Mayer), Barmherzigen Brüder (P. Cassian Gasser), und der kürzlich erwähnte Generalkobere der Gesellschaft Jesu, P. Franz Xaver Weitz an. Unter den sämtlichen Jesuitengenerälen ist nur ein einziger ein Deutscher im engeren Sinne des Wortes gewesen, nämlich der 10. Ordensgeneral, Gosiwin Nickel aus Züllich (1652-1664), (der 15. General Franz Res (1730-1750) war ein Prager, der 21., Johann Koothaan (1824-1853) ein Holländer, der 23. endlich, Antonius Maria Anderledy, (1883-1892) ein Schweizer.)

Der Pionier-Store

... von Humboldt ...
GOTTFRIED SCHÄFFER
EIGENTHUMER

Soeben erhalten eine große Auswahl in fertigen Männeranzügen, die ich so billig verkaufe, daß auch der Ärmste es sich erlauben kann, anständige Kleider zu tragen; ich gebe eine gute Taichenuhr mit in den Kauf bei jedem Männeranzug. Speziell mache ich darauf aufmerksam, daß ich eine schöne Auswahl in Hochzeitsanzügen auf Lager halte. Ueberhaupt finden Brautleute bei mir, was bei solchen Gelegenheiten nötig ist. Mein Schnittwarenvorrat ist der reichhaltigste in der Stadt; die schönsten Muster finden Sie bei mir, vom 6c. Cattun bis zum \$1.50 Benetton für Brautkleider.

Wollen Sie Mehl oder Futtermasse kaufen, so sprechen Sie vor und verlangen Sie Preise — ehe Sie sonstwo kaufen; ich kann Ihnen Geld sparen.

Soeben habe ich die dritte Car Deering Maschinenrie in diesem Sommer aus. Wollen Sie den besten Binder, Mower oder Heutheken, so kaufen Sie den Deering; er läuft am leichtesten und ist folglich dauerhafter wie ein anderer. Badeschaur immer vorrätig.

Meinen werthen Kunden für das mir geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbleibe ich achtungsvoll der Ihrige

Gottfried Schäffer

HUMBOLDT MEAT MARKET

Stets an Hand:

Alle Sorten frisch geschlachtetes Fleisch, wie Beef, Schweinefleisch, Schafffleisch u. s. w. Ausgezeichnete, selbstgemachte Würst täglich zu haben.

Für Schlachtvieh die höchsten Marktpreise bezahlt.

Dreijährige Zugochsen

verkaufe ich billig und gegen leichte Zahlungsbedingungen. Achtungsvoll

JOHN SCHÄFFER,
HUMBOLDT, SASK.

The Central Creamery Co., Ltd.

HUMBOLDT, SASK.

Sendet euren Rahm zu uns. Wir bezahlen einmal monatlich bar. Wir garantieren Zufriedenheit. Man schreibe um weitere Auskunft. **Andreasen & Voss,**

Box 46 Humboldt, Sask.

General Store

Große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen, Herren- u. Knabenanzügen, Unterkleidern, Schuhen usw., sowie Eisenwaren und Farmmaschinerie jeder Art, Häckelmaschinen, Schlitten und Cream-Separatoren.

Farmland zu verkaufen.

Prompte, reelle Bedienung.
Arnold Dauk, Annaheim, Sask.

Verlaufen.

Dem Nordwest-Viertel von Sec. 30, T. 39, Rg. 23 hat sich am 3. Okt. ein rot und weiß gefleckter Ochse verkauft. Derselbe hat lange, gebogene Hörner, an der linken Seite befinden sich als Brandzeichen ein umgekehrtes C, er trug einen ledernen Halfter mit Etzid. Der Finder erhält \$5. Befragung: **John Murphy, Rida P. D.**

Haus zu verkaufen.

Ein nettes, fast neues Haus, passend für eine Familie oder für ältere Leute, die nahe der Kirche im Städtchen wohnen möchten, ist zu annehmbarem Preise zu verkaufen. Man wende sich an **Miss C. Wisser,** Münster, Sask.

Zugeläufen.

Ein etwa halbjähriges Schwein. Die Farbe ist schwarz, weiß und rot. Nach Bezahung der Untkosten ist dasselbe abzuholen bei **Math. Fleischhauer** Sec. 5, Twp. 29, R. 23, Fulda.